

## Prüfungslektionen

Philippe weist uns darauf hin, dass er Themen der Prüfungslektionen als Übungsgegenstände auf der Homepage (PhWa FD II → Prüfungen → <http://fd.phwa.ch/wordpress/wp-content/uploads/2015/05/Beispiel-Thema.pdf>) verlinkt hat. Es sind Prüfungsaufgaben für verschiedene Klassenstufen einzusehen. In Klammern ist jeweils die Stufe angegeben. Die Angaben beziehen sich auf das System des Langzeitgymnasiums.

Eine besondere Herausforderung stellt der Einstieg in die Unterrichtsstunde mittels offener Fragen dar. Keine geschlossenen Aufgaben zu stellen, bedeutet, dass man sich nur bedingt vorbereiten kann. Man neigt vielleicht bei der Vorbereitung der Prüfungslektion dazu, den sicheren Weg zu wählen und den SuS lediglich eine eigene Herangehensweise zu vermitteln. Ein offener Einstieg in die Stunde, der die SuS zu Mitgestaltung anregt, lässt verschiedene (auch unerwartete) Wege zu. Es hat sich jedoch gezeigt, dass der offene Weg meist zu besseren Prüfungsergebnissen führt.

Es werden zwei Prüfungsbeispiele angeschaut. Beim ersten Prüfungsbeispiel geht es darum, bei einer ersten Gymnasialklasse das Thema Konjunktionen einzuführen. Wie gelingt es, einen aktiven Einstieg zu gestalten? Eine Möglichkeit wäre, mit einem Beobachtungsauftrag zu beginnen und die SuS anschliessend aufzufordern, weiterführende Überlegungen zu machen. Man könnte an einem Textbeispiel die Verbstellung im Satz untersuchen oder über die Kommasetzung zu den Konjunktionen hinführen.

Im zweiten Aufgabenbeispiel geht es darum, ein Kapitel des Simplicissimus zu behandeln. Wird in der Aufgabenstellung auf bestimmte Kapitel eines grösseren Werkes hingewiesen, kann man meistens davon ausgehen, dass Auszüge des Textes bereits in den Lehrbüchern (Bspw. Texte, Themen und Strukturen) aufgearbeitet sind. Die Reduktion wird so erleichtert. Wird Literatur im Unterricht besprochen, fällt es oft leichter offene Fragen leichter zu stellen. Nach dem Lesen eines Textes kann der Einstieg über die Frage „Was ist Ihnen aufgefallen?“ „Welche Themen werden aufgegriffen?“ passieren, ohne dass dadurch seitens der Lp etwas vorweggenommen wird. Herausfordernd ist das spontane Reagieren auf die Wortmeldungen der SuS. Das Sammeln der Kommentare an der Tafel oder am Hellraumprojektor verschafft bei Unsicherheiten ein wenig Zeit für die Reaktion.

Philippe empfiehlt uns auf die nächste Stunde, verschiedene Prüfungsbeispiele einzusehen.

Die Frage kommt auf, wie viel Absprache mit der Lp vor der Prüfungslektion möglich ist. Rückfragen bezüglich Vorkenntnisse der SuS, Lehrmittel und Bedingungen an der Schule (z. B. bezüglich dem Zugang zum W-LAN) sind möglich. Es kann - je nach Absprache - auch sinnvoll sein, am Abend vorher nochmals Kontakt mit der Lp aufzunehmen, um Fragen bspw. bezüglich der Hausaufgaben zu stellen.

## Buchners Kompendium Deutsche Literatur. Informationen - Texte - Interpretationen

Nicole stellt das Lehrmittel Kompendium Deutsche Literatur vor. Das KDL wird vom C. C. Buchner-Verlag herausgegeben. Seitens des Verlages wird kommuniziert, dass das KDL ein Lehr- und Arbeitsbuch für den Umgang mit Literatur sein soll. Es werden darin literaturgeschichtliche Epochen und Strömungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart behandelt.

Der Aufbau der Kapitel ist sich in der Grundstruktur jeweils gleich. Zunächst wird ein Überblick gegeben, danach auf Autoren und Werke eingegangen, dann werden Texte und deren Interpretationen thematisiert (in Bezug auf die Romantik etwa Novalis, Eichendorff, von Arnim u. a.). Als hilfreich sieht Nicole den Teil „Sachwörter“ an. Auf diesen Seiten werden Begriffe erläutert, bspw. Termini, die im Umgang mit der Lyrik benutzt werden. Auch den Teil „Ausblick“ beschreibt Nicole als wertvoll. In den jeweiligen Abschnitten wird mit weiterführenden Texten versucht, zu beschreiben, welche Nachwirkungen der Epoche in der Gegenwart auszumachen sind. Am Schluss der Kapitel stehen jeweils die „Stichpunkte“. Diese geben zum einen eine Zusammenfassung des Gelernten, zum anderen sollen sie die SuS durch Fragen zur selbstständigen Überprüfung des Gelernten anregen. An einem Beispiel wird aber aufgezeigt, dass die Fragen sich sehr konkret auf das Gelesene beziehen. Die Fragen ermöglichen den SuS nicht, grössere Zusammenhänge zu sehen; sie dienen eher der Inhaltsabfrage.

Konkrete Anregungen für einen aktivierenden Unterricht gibt das KDL nicht. Auch gibt das KDL wenig Einblick in die Schweizer Literatur. Weiter wurde kritisiert, dass auch im KDL oft nur Ausschnitte literarischer Werke präsentiert werden. Werke, die im Rahmen des gymnasialen Unterrichts gut als Ganzes gelesen werden können, sollten auch komplett behandelt werden. Ist ein Werk von seinem Inhalt her sehr umfassend und könnte als solches die SuS überfordern, ist es zulässig, einzelne Kapitel oder Abschnitte zu lesen.

Im Unterricht kann das KDL gut einbezogen werden als Nachschlagewerk und für die Repetition. Nicole schlägt vor, ganze Werke zu lesen und am Text zu arbeiten. Erst anschliessend sollen epochale Merkmale in Bezug auf das Gelesene besprochen werden. Dafür könnte dann die Überblickdarstellung im KDL hinzugezogen werden. Das KDL könnte für die Fachbibliothek angeschafft werden und man könnte mit Kopien arbeiten.

Es stellt sich die Frage, ob eine Literaturgeschichte von jedem Schüler angeschafft werden muss. Lehrbücher, welche sehr schwer sind, könnten auch als Klassensatz angeschafft und im Schrank aufbewahrt werden.

## **Das Epochenparadigma in verschiedenen Lehrplänen und in Bezug auf die Maturaprüfungen**

Es wird in der zweiten Stunde Bezug genommen auf das Protokoll von Andrea. Wie verhalten sich die Rahmen- und Schullehrpläne zum Epochenparadigma? Philippe zeigt uns Lehrpläne dreier Kantonsschulen (Kanti Zug, Alte Kanti Aarau, Büelrain Winterthur). In allen Lehrplänen werden zwar auch die Diskussion und die kritische Auseinandersetzung mit den Epochen gefördert, ohne die systematische Strukturierung in Epochen scheinen die Schulen aber nicht auszukommen. An allen Schulen wird mit dem Epochenbegriff operiert. Die Auffassungen darüber, welche Epochen behandelt werden müssen, variiert aber.

Eine weitere Frage des Protokolls bezieht sich auf das entdeckende Lernen. Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesem Ansatz hinsichtlich der Maturaprüfung? An der Maturaprüfung wird ein Aufsatz geschrieben, welcher nicht auf literaturgeschichtlichen Ansätzen basiert. Auch bei der mündlichen Prüfung hat man Gestaltungsfreiraum. Oft werden über zwei literarische Werke im Besonderen gesprochen. Auf Epochen wird nur in Ansätzen eingegangen.

## Rezepte für den Umgang mit Literaturgeschichte

Mit Rückblick auf die gelesenen Texte von Korte bzw. Abraham/Rauch werden nochmals mögliche Ansätze für den Umgang mit Literaturgeschichte aufgezeigt.

→ Die SuS sollen zur aktiven Arbeit motiviert werden, sie sollen selbst recherchieren und Thesen aufstellen. Eine Idee wäre, die SuS ein Wiki zur Literaturgeschichte schreiben zu lassen. Es ist zu bedenken, dass die Arbeit (vor allem mit Originalquellen) viel Zeit in Anspruch nimmt. Geeignet ist dieses Vorgehen vor allem dann, wenn eine „weniger umfangreiche“ Epoche wie etwa der Expressionismus behandelt wird.

→ Man könnte mit den SuS auch Originaldokumente lesen, welche von den Autor/-innen rezipiert wurden. Auf diesem Weg würde man die Aspekte Mediengeschichte und Intertextualität aufarbeiten. Dies könnte etwa am Beispiel von Kleist und der Zeitung oder etwa über Kafka und den Film geschehen.

→ Allgemein sollte besser exemplarisch statt pauschal vorgegangen werden. Es ist sinnvoller ein ganzes Werk in die Literaturgeschichte einordnen zu können, als mehrere Werke, die nur in Abschnitten behandelt wurden. Die Arbeit sollte bottom up und nicht top down geschehen. Besser ist es ein Werk komplett zu lesen und danach die literaturgeschichtlichen Bezüge zu machen.

→ Möglich ist es auch Metaliteraturgeschichte zu behandeln und sich zu fragen, wie Literatur früher historisiert wurde? So könnten politische Motive herausgearbeitet und Schemata kritisch hinterfragt werden. Um zu zeigen, dass hinter der Literaturgeschichte auch immer eine Ideologie steht, könnte eine alte Literaturgeschichte als Quelle herangezogen werden. (Vgl. Brenner 1952 [https://de.wikipedia.org/wiki/Epoche\\_\(Literatur\)#Deterministische\\_Geschichtsteologien](https://de.wikipedia.org/wiki/Epoche_(Literatur)#Deterministische_Geschichtsteologien) )

→ Eine weitere Herangehensweise könnte über das Behandeln von Makroepochen (Bsp. „die Moderne“) geschehen. So könnte der Zugang eher über die Diskursgeschichte passieren. Anstatt von Epochen zu sprechen, könnte auf sich verändernde Strömungen und Leitideen eingegangen werden.

## Digitales Tool der Woche

Zum Schluss stellt Philippe das digitale Tool der Woche vor. Es handelt sich dabei um die Webseite begriffen.ch. Diese Plattform bietet Erklärungen zu Grundbegriffen, Übersichten zur Literaturgeschichte, Zusammenfassungen und ein Lernspiel für SuS, bei dem es darum geht Merkmale verschiedener literarischer Epochen zu erkennen und zuzuordnen. Um begriffen.ch zu nutzen, braucht man ein Log-in. Der Zugriff für die Klasse muss gekauft werden. Er kostet monatlich 2 Fr. pro SuS. Philippe schlägt vor, die Testversion auszuprobieren. Man kann einen Gratiszugang anfordern und begriffen.ch 30 Tage kostenlos testen. Bei begriffen.ch handelt es sich um ein neues Tool. Die Seite wird stetig verbessert. Es hat sich gezeigt, dass SuS gerade mit dem Lernspiel gerne arbeiten. (Eine Alternative bieten die online-Angebote Quizlet und kahoot.it. Diese Plattformen sind kostenlos. Die Spiele können auf diesen Seiten selbst zusammengestellt werden.)

## **Aufgabe auf das nächste Mal**

Auf das nächste Mal soll der Aufsatz von Ruf und Badr zum dialogischen Lernen (bis S. 81) gelesen werden. Ruf und Badr machen auf kritische Punkte bei der Arbeit mit Lehrmitteln aufmerksam und stellen die Fixierung darauf in Frage.

## **Weiterführende Frage**

Spiele motivieren die SuS und eignen sich gut, um Gelerntes zu repetieren. Aus meiner Schulzeit kenne ich Fragespiele, bei denen es kleine Preise – wie Schokolade – zu gewinnen gab. Das bedeutete jeweils eine Auflockerung des Unterrichts. Treten die SuS gegeneinander an, spornen sie der Wettbewerb zusätzlich an. Dennoch stellt sich mir die Frage, wie viel Wettbewerb im Rahmen der Schule förderlich ist. Wie müssen Wettbewerbe gestaltet sein, damit sie motivierend wirken und in welchen Situationen sollte darauf besser verzichtet werden?